Dörfer gegründet, und es ist in 171 alten Landgemeinden und 21 Stadtbezirken die Zahl der deutschen Besitzer vermehrt worden. Bei der Aufteilung größerer Güter in der Nachbarschaft deutscher Landgemeinden sind in mehreren Fällen Zulagestücke an angrenzende deutsche Besitzer abgegeben worden, wobei das Stammgrundstück mit unter Rentenrecht gestellt und den für Ansiedlerstellen geltenden Verfügungsbeschränkungen unterworfen worden ist. Hierzu hat sich die Ansiedlungskommission fast in allen Fällen der Vermittlung der Deutschen Mittelstandskasse in Posen und der Deutschen Bauernbank in Danzig bedient, die zugleich die Schuldverhältnisse reguliert haben.

Die seit Bestehen der Ansiedlungskommission zu Ansiedlerrecht vergebene Fläche umfaßt 202 912 Hektar oder 35¾ Quadratmeilen. Für öffentliche Zwecke usw. (Gemeinde-, Kirchen- und Schuldotationen, Wege, Gräben usw.) sind 22 908 Hektar verwendet. An den Domänen- und Forstfiskus und an Nichtansiedler sind 21 745 Hektar veräußert. Zur Verfügung der Ansiedlungskommission für spätere Verwertung als Zulagestücke, Dotationen, Bauplätze usw. sind in den besiedelten Gütern 9908 Hektar vorbehalten. Von den 335 383 Hektar umfassenden Gesamterwerbungen sind also 257 473 Hektar = 76,77 v. H. vergeben.

Die Heranziehung deutscher Arbeiter für die Ansiedlungsgüter ist weiter gefördert worden. Von den im Jahre 1906 auf den Ansiedlungsgütern beschäftigten, aus dem Auslande zugezogenen deutschen Arbeiterfamilien hat ein Teil Ansiedlerpachtstellen übernommen. Dafür sind andere Arbeiterfamilien zugezogen. Soweit als der Arbeiterzuzug nicht auf Ansiedlungsgütern oder auf Arbeiterstellen untergebracht werden konnte, ist er dem deutschen Privatbesitz zu gute gekommen. Ende 1907 waren 407 ledige deutsche Arbeiter und 2050 deutsche Arbeiter- und Handwerkerfamilien mit insgesamt 11 000 Seelen auf Ansiedlungsgütern beschäftigt, gegen 2834 deutsche Familien und ledige Arbeiter mit 11 300 Seelen im Vorjahre. Bei Ansiedlern stehen 487 deutsche Arbeiterfamilien und 2049 ledige deutsche Arbeiter im Arbeitsverhältnis. Ferner wohnen 119 deutsche Handwerkerfamilien und 82 ledige deutsche Handwerker bei Ansiedlern zu Miete. Das sind im ganzen 4756 Seelen gegen 4611 im Vorjahre. Die gesamte deutsche Bevölkerung in den Ansiedlungsgemeinden und auf den Ansiedlungsgütern beträgt jetzt rund 109 000 Seelen gegen 96 900 im Vorjahre. Der Anteil der Ansiedlungsbevölkerung an der Gesamteinwohnerzahl der Ansiedlungsprovinzen ist damit von 2,67 v. H. im Vorjahre jetzt auf 3 v. H. gestiegen. Läßt man die großen Städte Danzig, Elbing, Thorn, Graudenz, Bromberg und Posen außer Betracht, so stellt sich der Anteil an der übrigen Bevölkerung auf 3,5 v. H.

Die Finanzlage des Ansiedlungsfonds ist folgende:

Die Gesamtausgaben des Ansiedlungsfonds vom Jahre 1886 bis Ende Dezember 1907 betragen	484 000 000 ℳ
die Gesamteinnahmen für den gleichen Zeitraum	134 100 000 „
die reinen Ausgaben mithin	349 900 000 „

Die im letzten Vierteljahre des Rechnungsjahres 1907 noch zu leistenden Ausgaben finden in den noch zu erwartenden Einnahmen Deckung.

Hof- und Personalnachrichten.

* Se. Majestät der Kaiser ist gestern abend 11 Uhr 15 Min. von hier nach Wilhelmshaven abgereist.

Heute vormittag ist Seine Majestät auf der Werft in Wilhelmhaven eingetroffen und begrüßte den zum Empfang anwesenden Prinzen Heinrich, den Staatssekretär von Tirpitz, den Stationschef Vizeadmiral Fischel und den Kommandanten Konteradmiral Ehrlich. Hierauf fuhr Se. Majestät im Boot nach dem im Hafen liegenden Flottenflaggschiff Deutschland, um Sich einzuschiffen.

* Seine Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz hat sich heute früh zu einem Besuche des Kürassierregiments Königin von hier nach Pasewalk begeben. Die Rückkehr erfolgt heute nachmittag.

* Der König von England ist gestern abend in Paris eingetroffen.

* Ueber das Befinden der Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz, die seit längerer Zeit leidend ist, veröffentlicht die Landeszeitung das folgende amtliche Bulletin:

Die nervöse Depression, an der Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin seit einiger Zeit leidet, wird, wie es in der Natur der Erkrankung liegt, sich nur allmählich bessern, doch steht zu hoffen, daß die hohe Frau in absehbarer Zeit eine Reise wird antreten können, durch die die Gesundung beschleunigt werden wird.

* Die Fürstin von Schwarzburg-Rudolstadt, die gestern vormittag von hier nach Rudolstadt abgereist war, ist in der vergangenen Nacht wieder hier eingetroffen.

* Der Fürst und die Fürstin von Bulgarien mit Gefolge sind gestern abend von Koburg nach Braunschweig abgereist.

* Großfürst Wladimir von Rußland ist gestern nachmittag hier eingetroffen.

* Gestern abend fand in der Wiener Hofburg ein diplomatisches Diner statt, an dem u. a. die Gesandten Sachsens, Belgiens, Dänemarks und Schwedens teilnahmen.

* Der deutsche Botschafter in St. Petersburg Graf v. Pourtalès und Gemahlin gaben gestern dort zu Ehren des Ministers der Auswärtigen Angelegenheiten Iswolski ein Diner, dem außer dem Minister und seiner Gemahlin u. a. der großbritannische Botschafter mit Gemahlin, der Oberzeremonienmeister Graf Hendrikow, der dänische Gesandte, der bayerische Gesandte mit Gemahlin, Fürst und Fürstin Jussupow, Gräfin Elisabeth Schuwalow, Gräfin Maximilian Nieroth beiwohnten. An das Diner schloß sich ein Empfang an, zu dem u. a. der österreichische Botschafter, der amerikanische Botschafter, der spanische Botschafter mit ihren Gemahlinnen erschienen waren. Daran reihte sich ein Tanz, wonach ein Souper an kleinen Tischen serviert wurde.

u. Der Intendant der Königlichen Schauspiele in Kassel Graf v. Bylandt Baron zu Rheidt ist von dort in Berlin eingetroffen und im Hotel de Rome abgestiegen.

u. Prinz Klemens von Croy ist aus Wien in Berlin eingetroffen.

u. Der hiesige französische Botschafter Jules M. Cambon hat sich von hier nach Paris begeben.

** Der schwedische Gesandte Graf Taube ist nach Berlin zurückgekehrt und hat die Geschäfte der Gesandtschaft wieder übernommen.

k. Generalmajor Zürn, Präses des Ingenieurkomitees, Oberst v. Boehn, Inspekteur der 1. Inspektion der Telegraphentruppen, Generalarzt Dr. Villaret, Inspekteur der 2. Sanitätsinspektion, Oberstleutnant Limbourg, Chef des Stabes der Generalinspektion der Fußartillerie, die Majore: von der Chevallerie, Kommandeur des Telegraphenbataillons Nr. 1, Buddecke, im Großen Generalstabe, haben die Garnison verlassen.

k. Generalmajor v. Otterstedt, Kommandeur der 74. Infanteriebrigade, die Majore: v. Sodenstern, beim Stabe des Jägerbataillons Nr. 11, van Erckelens, Kommandeur des Trainbataillons Nr. 4, sind von Berlin abgereist.

k. Oberst von der Marwitz, Kommandeur der 1. Gardekavalleriebrigade, Oberstleutnant Schroeter, Abteilungschef im Kriegsministerium, Oberstleutnant v. Harbou, Abteilungschef im Großen Generalstabe, sind in die Garnison zurückgekehrt.

k. Oberstleutnant v. Rodbertus, beim Stabe des Infanterieregiments Nr. 24, die Majore: Matthiaß, Adjutant der 4. Division, v. Jarotzky, beim Stabe des Infanterieregiments Nr. 169, sind in Berlin eingetroffen.

z. Generalmajor z. D. Hermann Arwed v. Poser u. Groß-Nädlitz vollendet am 7. März das 70. Lebensjahr. Er hat seine militärische Laufbahn am 1. April 1857 im 36. Infanterieregiment begonnen, wurde 18. Januar 1859 Offizier, war 1860 bis 1862 und 1866 untersuchungsführender Offizier des 3. Bataillons und von 1860 bis 1866 Adjutant desselben Bataillons. Am 30. Oktober 1866 wurde er als Oberleutnant in das Infanterieregiment Nr. 75 versetzt, machte als solcher den Krieg 1870/71 mit und erwarb sich das Eiserne Kreuz 2. Klasse. Im Juli 1871 zum Hauptmann und Kompagniechef befördert, wurde er im Dezember 1883 Bataillonskommandeur, kam 1889 als Oberstleutnant in das Infanterieregiment Nr. 118 (Worms) und erhielt im Mai 1891 als Oberst das Kommando des Infanterieregiments Nr. 47 in Posen. Am 14. Mai 1894 wurde er in Genehmigung seines Abschiedsgesuches als Generalmajor mit Pension zur Disposition gestellt.

Parlamentarisches.

Reichstag.

* Die Budgetkommission beriet in ihrer heutigen Sitzung den Etat des Reichsmilitärgerichts. Für den Neubau eines Dienstgebäudes für das Reichsmilitärgericht mit Dienstwohnung für den Präsidenten wird als erste Baurate die Summe von 1 430 000 ℳ verlangt. Die Gesamtsumme für den Bau beträgt 2 458 620 ℳ. Der Referent Abg. Erzberger berichtet über die Einzelheiten des Baues, den Bauvertrag, und beantragt Genehmigung. Abg. Eichhorn (Soz.) bemängelt die Höhe der Ansätze für Bauleitung und Architektenhonorar, während der Präsident des Reichsmilitärgerichts die Sätze als durchaus angemessen bezeichnet und dies im einzelnen nachweist. In der weiteren Diskussion wurde der neue Bauplan als eine erfreuliche Verbesserung gegenüber dem ersten Plan bezeichnet, jede Originalität ihm aber abgesprochen. Bedauerlich sei, daß die Verhältnisse es nicht möglich machten, eine öffentliche Konkurrenz auszuschreiben. Man möge in Zukunft auch jüngeren Talenten Gelegenheit geben, sich zu betätigen. Nach kurzer Weiterberatung über einzelne Punkte wurde die Forderung und der Vertrag genehmigt. Darauf vertagte sich die Kommission. Nächste Sitzung am Dienstag.

* Die Kommission für den Gesetzentwurf, betreffend Sicherung der Bauforderungen, verwies heute den Antrag auf Verpflichtung zur Buchführung und Erlaß von Strafbestimmungen bei Unterlassung an eine Subkommission. Ebenso soll eine Subkommission die Vorschriften für die Errichtung von Bauschöffenämtern, die in den Entwurf einbezogen werden soll, durchberaten.

Abgeordnetenhaus.

* Ein Antrag Dr. Arendt-Mansfeld und Gen. will die Staatsregierung ersucht sehen, dem Landtag noch in dieser Session einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch welchen Tagegelder und Reisekosten für die Mitglieder des Hauses der Abgeordneten in Anlehnung an die Bestimmungen des Reichsgesetzes vom 21. Mai 1906 gewährt werden.

* Ein Antrag v. Böhlendorff-Kölpin legt folgenden Entwurf eines Gesetzes, betreffend Abänderung der Kreisordnung für die Provinzen Ost- und Westpreußen, Brandenburg, Pommern, Schlesien und Sachsen vom 13. Dezember 1872 bezw. 19. März 1881, vor: Durch königliche Verordnung kann für einzelne Kreise nach Anhörung des Provinzialrats bestimmt werden, daß von dem nach § 86 der Kreisordnung für die Wahlberechtigung im Wahlverbande der größeren ländlichen Grundbesitzer maßgebenden Mindestbetrage an Grund- und Gebäudesteuer wenigstens die Hälfte auf die Grundsteuer entfallen muß.

* Die Budgetkommission behandelte bei den Etats des Herrenhauses und des Abgeordnetenhauses in Anwesenheit der Präsidenten die Frage der rechtlichen Befugnisse der Präsidenten, namentlich hinsichtlich der Vertretung in Prozessen. Die Frage soll weiter geprüft und in einer besonderen Sitzung der Budgetkommission besprochen werden. Es wurde gewünscht, daß hierbei die ganze Stellung der Bediensteten der Häuser gründlich verhandelt werde. Hinsichtlich der ersten Bibliothekare wurde beschlossen, daß dieselben den Titel „Bibliotheksdirektor" führen. Auch wurde der Wunsch ausgesprochen, daß eine Gleichstellung derselben in beiden Häusern im Gehalt erfolge. Die Ausgaben für die Bibliotheken sollen in besondern Titeln zusammengestellt werden. Eine Diskussion entwickelte sich über die Protokolle der Budgetkommission unter Aeußerung verschiedener Wünsche für die Zukunft. — Beide Etats wurden in allen Titeln genehmigt. Es folgte der Etat der allgemeinen Finanzverwaltung, der gleichfalls genehmigt wurde. Die Dividenden des staatlichen Aktienbesitzes an der Bergwerksgesellschaft Hibernia werden nach dem Anschlage etwa 1,7 Millionen Mark zur Tilgung über den Zinssatz von 3½ pCt. ergeben. Wegen der Matrikularbeiträge wurde für die Zukunft eine nähere Erläuterung gewünscht, da die Angaben des Etats nicht mit den Angaben im Reichsetat zu vereinbaren seien. Schließlich wurde der Gesetzentwurf betreffend die Festsetzung des Haushaltsetats angenommen. Damit ist die Etatsberatung beendet.

Arbeiterbewegung.

* Die unter den Arbeitern der Schalker Herd- und Ofenfabrik von Küppersbusch u. Söhne hervorgerufene Bewegung ist jetzt, so meldet die Rh.-W. Ztg. aus Gelsenkirchen, auf sämtliche Abteilungen des Werkes übertragen worden, so daß heute etwa 100 Schlosser ihre Kündigung einreichten. Die Firma hat sich deshalb genötigt gesehen, da ein geregelter Betrieb nicht mehr durchzuführen ist, am 4. d. M. der gesamten Arbeiterschaft zu kündigen. Arbeitswillige können bis zum 12. d. M. mitteilen, ob sie die Arbeit fortsetzen. Danach wird sich zeigen, ob der Betrieb ordnungsmäßig fortgeführt werden kann.

Zum Stapellauf des Linienschiffes Ersatz Bayern.

Am morgigen Sonnabend soll in Wilhelmshaven der Ersatzbau für das veraltete Linienschiff Bayern zu Wasser gelassen werden. Dieser Stapellauf ist insofern von besonderer Bedeutung, als zum ersten Male ein deutsches Panzerschiff von so großen Abmessungen seinem Element übergeben wird. Allerdings muß man sich vor Augen halten, daß der feierliche Stapellauf, bei dem zugleich die Taufe des Schiffes vollzogen wird, einen rein äußerlichen Moment in der Bauzeit des Schiffes darstellt. Er bedeutet weiter nichts, als daß der Schiffskörper, der in etwa 1½ jähriger Arbeit auf dem Lande zusammengesetzt wurde, nunmehr zu Wasser gelassen wird, um hier eine weitere, etwa ebenso lange Bauzeit durchzumachen. Das von Stapel gleitende Gebilde verdient kaum den Namen Schiff. Nur der Rumpf ist vorhanden; es fehlen die wichtigsten Organe, wie Maschinen, Kessel, Geschütze und der größte Teil der Panzerung, ebenso die Masten und Schornsteine. Selten beträgt das Gewicht des ablaufenden Schiffskörpers mehr als ein Drittel vom Gesamtgewicht des fertig ausgerüsteten Schiffes. Wenn auch die örtlichen Verhältnisse einiger Werften Ausnahmen zulassen, so muß man also im allgemeinen annehmen, daß die Bauzeit nach dem Stapellauf mindestens die gleiche ist, wie die Zeit vor der Kiellegung bis zum Stapellauf. Danach würde Ersatz Bayern im Herbst 1909 die Werft verlassen können, um mit den Probefahrten zu beginnen. Es ergibt sich hieraus, daß das Linienschiff erst Anfang 1910, also in etwa 2 Jahren, zum Frontdienst in der Schlachtflotte bereit sein wird. Zur gleichen Zeit wird voraussichtlich auch das Schwesterschiff Ersatz Sachsen, das auf der Weser-Werft in diesem Jahre vom Stapel läuft, ins Geschwader treten können. Einem schnelleren Bautempo will die Marine im Interesse sorgfältiger Bauausführung und Ueberwachung einstweilen noch nicht nähertreten.

Der Uebergang zu dem großen Linienschiffsdeplacement, der nach der Stapellegung der Dreadnought im Jahre 1905 für alle Marinen zur Notwendigkeit wurde, ist in Deutschland besonders groß. Denn während England, Japan und Nordamerika schon seit dem Jahre 1900 ihren Schlachtschiffen eine Größe von 16 000 bis über 17 000 To. gaben, blieb Deutschland noch 5 Jahre lang bei 13 200 To. stehen. Auch die beiden Linienschiffe, die in diesem Jahre ihre Probefahrten beginnen, Schlesien und Schleswig-Holstein, gehören noch dieser Serie der kleinen Schlachtschiffe an. Natürlich können sie sich, was die Bewaffnung anbetrifft, mit den 17 000 Tonnenschiffen nicht messen. Schlesien z. B. führt 4—28 Zentim. und 14—17 Zentim., der gleichalterige englische Lord-Nelson (16 800 To.) 4—30,5 und 10—23,4 Zentim. und die amerikanische New-Hampshire (17 900 To.) 4—30,5, 8—20,3 und 12—17,8 Zentim. Der Bestand an fertigen Dreadnoughts ist augenblicklich noch sehr gering, obwohl sich eine ganze Anzahl solcher Schiffe in allen größeren Marinen im Bau befindet. Fertig sind bis jetzt nur in England die Dreadnought, 19 500 To. bei voller Belastung, und in Japan die Sathuma von 19 200 To. Im Laufe dieses Jahres werden voraussichtlich noch ein japanisches und drei englische Linienschiffe von über 19 000 Tonnen hinzukommen, denen noch drei englische Panzerkreuzer mit Linienschiffsarmierung (acht 30,5 Zentim.) zuzurechnen sind. Alle anderen Marinen werden erst 1909 oder später ihre ersten großen Schlachtschiffe in Dienst stellen können.

Von Interesse dürfte es sein, zu sehen, wie sich die Lage in zwei Jahren, also zur Zeit der Fertigstellung von Ersatz Bayern, gestalten wird, soweit sich dies heute übersehen läßt. Es können bis zum Anfang des Jahres 1910 fertig sein:

England: 7 Linienschiffe von 19 500 bis etwa 21 000 To. (Dreadnought, Bellerophon, Superb, Temeraire, St. Vincent, Collingwood, Rodney) und 3 Panzerkreuzer (Invincible, Inflexible, Indomitable) = 10 Schlachtschiffe.

Japan: 2 Linienschiffe von 19 200 bis 19 800 Tonnen (Satsuma und Aki).

Nordamerika: 2 Linienschiffe (South-Carolina und Michigan) von etwa 18 000 To.

Deutschland: 2 Linienschiffe (Ersatz Bayern und Ersatz Sachsen) von über 18 000 To. Die genaue Deplacementszahl ist für diese Schiffe amtlich noch nicht bekannt gegeben.

Auch in Frankreich, Rußland und Italien sind Schlachtschiffe ähnlicher Größe und Stärke im Bau. Indessen ist die Schiffbauindustrie in diesen Ländern nicht im stande, die Schiffe früher als 1910 oder 1911 fertigzustellen. Im Gegensatz hierzu tritt der Vorteil der kurzen englischen Baufristen an diesem Beispiel klar zu Tage. Die Engländer bauen schneller und stellen daher bis zu einem gegebenen Zeitpunkt mehr Schiffe fertig als andere Nationen, obwohl sie jährlich nicht mehr als diese auf Stapel legen. Daher der große Vorsprung, den sie jetzt wie 1910 vor allen anderen Marinen haben. Unter diesem Gesichtspunkt betrachtet, verliert das jüngst veröffentlichte Budget der britischen Marine, das an großen Schiffen bekanntlich nur 2 Schlachtschiffe, ein Linienschiff und einen Panzerkreuzer, fordert, den Nimbus von Zurückhaltung, den ihm manche Kreise in England so gern geben möchten. Bis auf weiteres ist die Ueberlegenheit Englands an großen Schiffen reichlich gesichert, und die Flottenvorlagen der nächsten Jahre dürften schon dafür sorgen, daß diese Uebermacht nicht verloren geht. v. L.

Heer und Flotte.

* S. M. S. Niobe ist am 2. März in Zamboanga auf Mindanao (Philippinen) eingetroffen. — S. M. S. Tiger ist am 5. März in Tschingkiang (Jangtse) eingetroffen und geht am 7. März von dort nach Nanking ab. — S. M. Torpedoboot S 90 ist am 5. März in Schanghai eingetroffen und geht am 13. März von dort nach Tsingtau in See. — S. M. S. Loreley ist am 5. März in Piraeus eingetroffen. — S. M. Torpedoboot Sleipner ist am 5. März in Cartagena eingetroffen und hat an demselben Tage die Reise nach Messina fortgesetzt. — S. M. S. Pelikan ist am 5. März in Wilhelmshaven eingetroffen.

* Das deutsche Schulschiff Charlotte ist am 5. d. zu mehrtägigem Aufenthalt in Antwerpen eingetroffen.

Koloniales.

* Südwestafrika. In Okaukwejo, nördlich von Outjo, an der in das Owamboland führenden Straße gelegen, ist eine Postanstalt eingerichtet worden, deren Tätigkeit sich auf die Annahme und Ausgabe von gewöhnlichen und eingeschriebenen Briefsendungen erstreckt.

Aus Berlin.

Freitag, 6. März.

* Wie im Vorjahre, ist jetzt wiederum eine Anzahl wichtiger Neuerwerbungen des Königlichen Museums für Völkerkunde im Lichthofe des Kunstgewerbemuseums zur Ausstellung gelangt. Die Ausstellung der afrikanisch-ozeanischen Abteilung umfaßt der Hauptsache nach die umfangreichen Sammlungen aus der Südsee, welche im Sommer 1907 im Anschluß an die Forschungsreise von S. M. S. Planet der Marineoberstabsarzt Prof. Dr. Krämer mit seiner Frau angelegt hat, und welche dem Königlichen Museum für Völkerkunde durch Herrn Kommerzienrat Johannes Kahlbaum als Geschenk überwiesen sind. Den Mittelpunkt dieser wertvollen und durch Photographieen, sowie durch Aquarelle von der Hand der Frau Prof. Krämer reich illustrierten Sammlungen bildet ein großes 11 Meter langes Männerbundhaus (Bai) von den Pelau-Inseln, welches mit bildlichen Darstellungen aus der alten Sagenwelt reich beschnitzt und bemalt ist. Außerdem gelangte eine Auswahl großer Schnitzwerke aus Neumecklenburg (ehemals Neu-Irland) aus einer durch das Kommando S. M. S. Planet für Berlin erworbenen Sammlung zur Ausstellung, sowie eine große Tanzfigur der Baining und zwei große aus Holz geschnitzte Zwitterfiguren aus den Sammlungen der Expedition von Dr. R. Thurnwald. — Auch von den zahlreichen Neuerwerbungen von Gegenständen aus dem afrikanischen Kontinent ist eine Auswahl ausgestellt worden; so eine Anzahl von Kopieen von Buschmannmalereien aus Höhlen im Tugela-Distrikt, die durch eine Zuwendung aus der Rudolf-Virchow-Stiftung beschafft worden sind, sowie fünf Steine mit vertieften Buschmannzeichnungen, die ein Geschenk des Direktors W. Busch, jetzt in London, sind. Der Abguß des Buschmanns von 1,37 an Körperhöhe ist im Jahre 1905 in Johannesburg über Natur geformt worden. Einer größeren von Herrn Max von Stefenelli geschenkten Sammlung ist eine große Schlitztrommel aus Calabar entnommen. Ein großer Getreidekorb der Basuto stammt aus der Sammlung Krämer-Kahlbaum. Große geschnitzte Türumrahmungen aus dem Bamenda-Distrikt in Nordwest-Kamerun sind von Hauptmann Glauning, Oberleutnant Adametz, Hauptmann Hirtler und Leutnant v. Wenckstern gesammelt und dem Museum geschenkt worden. Aus einer Sammlung, meist von den Namschi-Heiden im äußersten Norden von Kamerun, die dem Museum als Geschenk des Oberleutnants Strümpell zugegangen ist, stammen eine fast 1 Meter hohe eiserne Glocke, sowie ein hoher geschnitzter Pfahl. Außerdem gelangte eine Anzahl von Steinwerkzeugen aus Afrika, von den ältesten primitivsten Formen an bis zu den kunstvollen Feuersteingeräten aus der historischen Zeit Aegyptens, sowie ein Brief in der von Sultan Ndschoia von Bamum (Kamerun) selbst neu erdachten Bilderschrift zur Ausstellung. Nähere Angaben, vor allem eine genaue Beschreibung und Erklärung der bildlichen Darstellungen des großen Pelauhauses, sind in dem in der Halle des Kunstgewerbemuseums käuflichen Führer zusammengefaßt.

Eine zweite Ausstellung, von der prähistorischen Abteilung veranstaltet, befindet sich ebenfalls im Lichthofe des Kunstgewerbemuseums rechts vom Eingang. Sie führt in die Zeiten frühester menschlicher Kultur, in die Diluvialperiode zurück. Die Funde stammen zum Teil aus einer Höhle von Bruniquel im Departement Tarn et Garonne in Südfrankreich, die vor mehreren Jahrzehnten vom Vicomte de Lastic ausgegraben wurde. Die in zwei großen Vitrinen aufgestellten Geräte aus Geweih, Knochen und Feuerstein wie Harpunen, Pfeilspitzen, Pfriemen, Nähnadeln, Messer, Schaber, Bohrer u. dgl. zeigen die für eine späte Epoche der Diluvialzeit charakteristischen Formen, als Industrie magdalénienne bekannt. Besonders beachtenswert sind die in der kleinen Vitrine aufgestellten Proben damaliger Kunst: aus Geweih geschnitzte Stäbe mit der Darstellung von Pferden, Knochen und Geweihstücke mit eingeritzten Figuren von Fischen, Vierfüßlern u. dgl., unter denen namentlich der lebendig empfundene Kopf eines Bison auffällt. Eine durchbohrte Scheibe aus Gagat diente neben durchbohrten Zähnen, Knochenstücken und Muscheln als Schmuck. Zwei weitere Vitrinen enthalten Ergebnisse von Ausgrabungen, die der Schweizer Archäologe Hauser im Vézère-Tal in der Dordogne ausgeführt hat. Die schon durch frühere Untersuchungen bekannten Fundstellen von Moustier, La Micoque, Laugerie-haute, Laugerie-basse und Les Eyzies sind durch gute Gruppen der hauptsächlichsten Gerätetypen vertreten; so die ältere Stufe des Chelléo-Moustérien mit ihren charakteristischen Faustkeilen von Moustier und La Micoque und die jüngeren Stufen des Solutréen und Magdalénien von den anderen genannten Stellen. Karten und Photographieen erläutern die Hauserschen Ausgrabungen. — Von den drei an der Wand stehenden Schautischen enthält der eine Breccien, d. h. zusammengesinterte Stein- und Knochenmassen von Bruniquel. Die beiden anderen Schautische zeigen Proben von Eolithen d. h. Feuersteine mit Absplitterungen, die von den einen für menschliche Werkzeuge gehalten werden, während andere die Möglichkeit zufälliger Entstehung betonen. Auch Proben der erst kürzlich entdeckten Eolithe aus oligozänen (frühtertiären) Schichten von Boncelles in Belgien sind vorhanden. Neben diesen problematischen Stücken sind zum Vergleich einige sicher von Menschen benutzte Stein- und Knochengeräte aus der diluvialen Fundstelle von Taubach bei Weimar ausgestellt.

kz. Wertvolle Hohenzollern-Erinnerungen befinden sich unter den Antiquitäten aus Berliner und Dresdener Privatbesitz, die am Dienstag bei Rudolf Lepke versteigert werden. Da ist zunächst ein Glaspokal mit Deckel, mit historischen Darstellungen und Inschriften in Mattschliff. Um die Karte von Polen gruppiert steht man Maria Theresia, Stanislaus Poniatowsky, Josef II. und Friedrich den Großen. In einer Kartusche befindet sich die Inschrift: La Situation de La Pologne en MDCCLXXIII. Der 32 Zentimeter hohe kostbare Pokal war ein Geschenk Friedrichs des Großen an den Minister Grafen v. Hertzberg. Das Prachtstück der ganzen Versteigerung ist eine große Prunkvase aus der Kaiserlich russischen Porzellanmanufaktur mit den künstlerisch ausgeführten Portraits der Könige Friedrich Wilhelm III. und IV. in leuchtenden Farben auf königsblauem Grund und in radierter Goldumrahmung. Die aus dem Jahre 1843 stammende Vase, die mit dem preußischen Adler und der Königskrone geschmückt ist, war ein Geschenk des russischen Kaisers an einen preußischen Gesandten.

* Der Reichsanzeiger veröffentlicht die Urkunde, betreffend die Errichtung einer evangelischen Kirchengemeinde Nazareth II, die mit dem 16. d. aus der Nazareth-Kirchengemeinde ausgepfarrt werden und zwei Pfarrstellen erhalten soll. Die interimistische Verwaltung der 1. Pfarrstelle übernimmt der Pfarrer Neubauer, die der 2. der Hülfsprediger Behrendts.

* In der Neuen evangelischen Garnisonkirche, am Kaiser-Friedrich-Platz, findet an den Sonntagen, 8., 15., 22., 29. März und 5. April, jedesmal um 7 Uhr Abends pünktlich, eine Lichtbilderpredigt statt, welche den zweiten Teil des Lebens Jesu (Passionsgeschichte usw.) in großen Lichtbildern zur Darstellung bringen wird. Die Lichtbilder sind Nachbildungen berühmter Meisterwerke von H. Hofmann, Kaulbach, Pilgheim, Prell, Zimmermann u. a. Sologesänge, Violinvorträge und Chöre des Knabenchors der Kirche werden außer dem gesprochenen Wort und der Orgel die Lichtbilder begleiten.

* Das morgige Wohltätigkeitsfest zum Besten der Gesellschaft zur Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit (Blüthner-Scharwenka-Säle, Lützowstr. 76) beginnt pünktlich um 8 Uhr. Die Kronprinzessin hat ihr Erscheinen zum Festkonzert und den lebenden Bildern zugesagt. Der Zutritt ist nur in Balltoilette gestattet, die Herren Offiziere in Waffenrock mit Epaulettes, die Herren vom Zivil in Frack mit weißer Binde. Der Preis der Eintrittskarten einschließlich Souper und Ball beträgt 20 ℳ. Eine kleine Anzahl von Eintrittskarten ist noch zu vergeben durch die Vorsitzende des Vereins Frl. Betty v. Ravenstein, Frobenstr. 26 I. (Amt 6 No. 14 918.)

* An dem am 17. d. im Blüthnersaale zum Besten der Internationalen Blindenstiftung der Königin von Rumänien stattfindende Carmen-Sylva-Abend, dessen Protektorat die Frau Prinzessin Wilhelm zu Wied übernommen, werden u. a. Frau Lilly Lehmann, Frl. Tilly Waldegg, Herr Franz Egenieff, Mitja Jtkis, sowie das Scharwenka-Orchester mitwirken. Eintrittskarten (10, 5, 3 ℳ) bei der Konzertdirektion Leonard, Schellingstr. 6, Bote u. Bock, Leipzigerstr. 37.

ad. Ueber die Verleihung des Titels als Musikdirektor und Professor an Musiker sind vom Kultusminister Holle jetzt Grundsätze aufgestellt worden in einem Schreiben an den Senat der Königlichen Akademie der Künste in Berlin, der Vorschläge in dieser Beziehung gemacht hatte. Der Titel Musikdirektor soll in Zukunft nur an Musiker verliehen werden, die eine gute allgemeine wissenschaftliche und gründliche musikalische Bildung besitzen und sich durch die Leitung bedeutender, aus feststehenden musikalischen Einrichtungen hervorgegangener Musikaufführungen mit Erfolg bewährt haben. In der Regel sollen auch anerkennenswerte Kompositionswerke verlangt werden. Diese können aber ausnahmsweise durch besonders tiefe und umfassende musikalische Bildung oder durch ganz hervorragende Direktionsleistungen ersetzt werden. Abgesehen von Lehrern der Königlichen Hochschule für Musik, soll der Professortitel nur an Musiker von hervorragender Bedeutung verliehen werden, die durch allgemeine und musikalische Bildung und ausgezeichnete Leistungen in weiten Kreisen Anerkennung gefunden haben. Die Verleihung kann erfolgen für ausgezeichnete Leistungen im Lehrfach, in der Komposition, in virtuos-künstlerischer Betätigung als Sänger, Klavierspieler, Geiger usw., im Dirigieren und in der Musikwissenschaft. Beim Lehrfach wird eine langjährige, erfolgreiche und anerkannte Tätigkeit vorausgesetzt, beim Dirigieren eine längere Reihe von Aufführungen bedeutender Werke mit hervorragenden Organen, in der Musikwissenschaft die Veröffentlichung grundlegender Werke, die neue Tatsachen beibringen oder neue Anschauungen und Ausblicke eröffnen.

tr. Morgen vor 75 Jahren, am 7. März 1833, schloß eine berühmte Berlinerin, die in der alten literarischen Blütezeit des vormärzlichen Berlin im ersten Drittel des vorigen Jahrhunderts eine große Rolle spielte, die Augen für immer. Es ist die Rahel, die geniale Gattin des Schriftstellers Varnhagen v. Ense, dessen 50. Todestag ebenfalls in dieses Jahr fällt, denn er starb am 10. Oktober 1858. Beide Ehegatten, namentlich aber die Rahel, bildeten den Mittelpunkt des letzten Berliner Salon, denn in ihrem Hause Mauerstraße 35/36, das noch heute dasselbe Aussehen wie früher hat, fanden sich alle Berühmtheiten der Hauptstadt und viele des Auslandes zusammen. Als die Rahel starb, führte Varnhagen den Salon, wenn auch nicht mehr in dem alten Glanze, bis zu seinem Tode weiter. Wenige Monate vor seinem Hinscheiden mußte er sich entschließen, die ihm liebgewordene Wohnung, die er fast 40 Jahre innegehabt hatte, wegen allzu großer Steigerung des Mietzinses zu verlassen. Die Aufregung hierüber war wohl mit die Ursache seines Hinscheidens. Denn kurze Zeit darauf sank er, vom Schlag getroffen, eines Abends tot vom Stuhle, mitten in einer Partie Schach, die er mit seiner Nichte Ludmilla Assing spielte. Beide Ehegatten ruh'n nebeneinander auf dem alten Dreifaltigkeitskirchhof an der Barutherstraße. Die Grabhügel, die eingesunken waren, sind erst vor wenigen Jahren wieder aufgeschüttet und die Gedenksteine nebst den Inschriften erneuert worden. Auf dem der Rahel ist als Geburtstag „der erste Pfingsttag 1771" angegeben — es war der 19. Mai.

tr. Eine bedeutende Umgestaltung wird sich gegenüber dem Märkischen Museum am Brandenburger Ufer und an der Straße Am Köllnischen Park vollziehen. Diese Gegend machte bisher einen unfreundlichen Eindruck. Von der Straße etwas entfernt standen nüchterne Fabrikgebäude, und die davorliegenden Plätze waren mit Gerümpel und alten Mauersteinen bedeckt und mit einem Bretterzaun umgeben. Jetzt ist hier mit den Ausschachtungen für ein Marine-Vereinshaus begonnen worden, das an beiden Straßen je eine Front haben wird. Es schließt sich an den vor einigen Jahren errichteten Neubau der Landesversicherungsanstalt an, so daß diese bisher vernachlässigte Gegend sich zu ihrem Vorteil verändern wird. Dazu trägt auch nicht wenig die mit gärtnerischem Schmuck versehene neue Anlegestelle bei, welche die Spree-Havel-Dampfschifffahrtsgesellschaft Stern am Brandenburger Ufer zwischen der Waisen- und Jannowitzbrücke hat anlegen lassen.

* 81 657 Fremde sind im Februar in Berliner Gasthöfen rc. abgestiegen. Davon stammten aus Rußland 3105, Oesterreich 1903, England 878, Amerika 742, Dänemark 607, Frankreich 584, Schweden 580, Holland 430, aus der Schweiz 396, aus Belgien 254, aus den Balkanstaaten 163, aus Norwegen 145, Italien 142, Spanien 55, aus der Türkei 53, aus Afrika 49, Asien 43, Portugal 35 und Australien 11 Personen.

* Die gegen den Schriftsteller William Everett Scott aus Schmargendorf, der vor einigen Wochen wegen des englischen Heilmittelschwindels verhaftet worden ist, geführte Untersuchung ist so weit gefördert, daß eine Verdunkelungsgefahr nicht mehr zu befürchten ist. Scott wird deshalb gegen eine Sicherheitsleistung von 100 000 ℳ aus der Untersuchungshaft entlassen.

rg. Wegen der fortgesetzten Brandstiftungen hat die Kriminalpolizei jetzt eine Sonderkommission eingerichtet, die Kriminalkommissar Heßler leitet. Ihm stehen zahlreiche Beamte für Streifgänge und zu Untersuchungen auf der Brandstätte sofort nach Ausbruch des Feuers zur Verfügung.

w. Wieder eine Brandstiftung. Gestern nachmittag stand der Dachstuhl des Hauses Stephanstraße 44 an der Stendalerstraße in großer Ausdehnung in Flammen. Die Feuerwehr hatte 3 Stunden lang mit dem Löschen zu tun. Auch hier liegt Brandstiftung vor.

* 50 000 Mark im Müllhaufen. Auf der Müllabladestelle am Röthehof bei Nauen im Kreise Osthavelland wurde, wie der B. Z. a. M. gemeldet wird, von einem Aufseher eine Rolle mit börsenfähigen Wertpapieren im Betrage von zirka 50 000 ℳ im Berliner Müll gefunden. Der Finder lieferte die Rolle an den Unternehmer ab, und dieser ermittelte als deren Eigentümer ein Berliner Bankhaus, dem gestern die Wertpapiere wieder zugestellt wurden.

rg. Das Opfer ihrer Morphiumsucht ist die 26 Jahre alte Geschäftsreisende Berta Meinecke, die Tochter eines Beamten im Rheinland, geworden. In einer Nervenheilanstalt hatte sie sich den Morphiumgenuß angewöhnt und mußte sich schon seit mehreren Wochen ärztlich behandeln lassen. Gestern fand sie ihre Hauswirtin tot auf; die Kranke war einer zu starken Dosis Morphium erlegen.

rg. Einen falschen Oberförster hat die Kriminalpolizei entlarvt. Heiratsschwindler und andere Betrüger legen sich gerne diese Bezeichnung bei, weil sie bei dem zarten Geschlecht und den Geschäftsleuten einen guten Klang hat. Auch der 35 Jahre alte wohnungslose Friseur Franz Wutschke hatte Erfolg damit. Er nannte sich nach seinem Schwager, einem Metallschleifer, Oberförster Kiewisch und lauerte auf den Bahnhöfen Mädchen auf, die hier durchreisten oder Stellung suchten. Viele waren leichtgläubig genug, ihm